

**Kleine Anfrage der Fraktion der SPD****Graffiti – große Kunst oder lästige Schmiererei?**

Graffiti gibt es schon seit Beginn der Zivilisation. Jeder kennt sie, manche können sie nicht mehr sehen und andere bekommen nicht genug davon: Der italienische Begriff ist die Pluralform von Graffito und bedeutet so viel wie Kratzbild. Schon die ersten bekannten Höhlenmalereien gehören somit laut Definition zu dieser künstlerischen Ausdrucksform. Heute findet man sie überall: An privaten Häusern und in und an öffentlichen Gebäuden, unter Brücken, in Tunneln, auf Gefängnis- oder Toilettenwänden. Einen Boom erleben diese Bilder seit den Jahren, ausgehend von New York City. Und nicht nur das Graffiti, sondern die ganze Subkultur des Hip-Hops, des Breakdance und das DJing kamen dann zu Beginn der 1980er Jahre nach Europa. Graffiti wurde eine der vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten der Subkultur, verstand sich oft als politisch und fand meist in der Illegalität statt, das hat sich bis heute wenig verändert.

Die Akzeptanz und Definition von Graffiti sind allerdings sehr unterschiedlich geprägt. Werden nicht genehmigte Graffiti in der öffentlichen Wahrnehmung, insbesondere in der westlichen Welt häufig als ärgerliche Form von Vandalismus betrachtet, werden sie ebenso oft auch als vitale Form und ausdrucksstarkes Mittel der Kunst anerkannt – beides schließt sich nicht aus. Inzwischen gibt es auch kommerzielle, in manchen Fällen durchaus gewinnbringende Angebote.

Öffentliche Einrichtungen treffen unterschiedliche Maßnahmen, um das illegale Anbringen von Graffiti zu verhindern. Viele Gemeinden geben zwar spezielle Flächen für diese Ausdrucksform frei, illegal angebrachten Werke werden jedoch meist bekämpft und entfernt. Die gesetzliche Ahndung reicht bis zum Besitzverbot entsprechender Werkzeuge und Gestaltungsmittel. Der Zentralverband der Deutschen Haus- und Grundeigentümer teilte 2005 mit, dass die Entfernung unerlaubter Graffiti von Gebäuden und von öffentlichen Verkehrsmitteln pro Jahr Kosten von rund 500 Millionen Euro verursache. Die Deutsche Bahn beziffert ihre Schäden im Jahr 2012 auf 33 Millionen Euro, von 30 000 Vandalismus-Taten seien immerhin 14 000 Graffiti-Fälle. Graffiti ist aus der modernen Stadt längst nicht mehr wegzudenken.

Wir fragen den Senat:

1. Welche aktuellen Entwicklungen der Graffiti-Szenen in Bremen und Bremerhaven sind dem Senat bekannt?
2. Welche künstlerische Bedeutung misst der Senat diesen Szenen im Land Bremen zu, und wie ordnet der Senat Graffiti im wichtigen Feld der Street Art ein?
3. Gibt es spezielle staatliche, Bund und/oder Land, Unterstützungsprogramme für Street-Art- und Graffiti-Künstlerinnen/Künstler und deren spezielle Bedürfnisse?

4. Sieht der Senat touristische Effekte durch diesen Kunstbereich und sein Umfeld?
5. Welche legalen Flächen zur Realisierung von Graffiti-Projekten gibt es im Land Bremen, bitte für Bremen und Bremerhaven getrennt auflisten, und hält der Senat diese für ausreichend?
6. Unterstützt der Senat die Graffiti- und Street-Art-Szene beim Auffinden weiterer Flächen?

Martin Günthner, Elombo Bolayela, Mustafa Güngör  
und Fraktion der SPD